Dortmunder Tageblatt.

# Konzert der Musikalischen Gesellschaft

Dortmund, 3. April.

Zu dem 2. Vereinskonzert der Musikalischen Gesellschaft waren gestern außer den Mitgliedern des Vereins nur wenige Besucher erschienen, das mußte umsomehr Wunder nehmen, als ein Max Reger als Solist mitwirkte. Hat der Name Reger in Dortmund von seiner bisherigen Zugkraft etwas eingebüßt, oder waren die vielen und rasch aufeinanderfolgenden bedeutenden Solistenkonzerte der letzten Zeit die Ursache des mangelhaften Besuches? Jedenfalls werden die vielen leeren Stühle auf den vielgefeierten Solisten keinen erfreulichen Eindruck gemacht haben, zumal er in anderen Städten in diesen Tagen ausverkaufte Häuser vorgefunden hat. — Reger spielte zuerst natürlich Bach, was eine besondere Spezialität von ihm zu sein scheint. Es waren die Präludien und Fugen in f-moll, Fis-dur und fis-moll aus dem 1. Band des Wohltemperierten Klaviers. Wenn man Regers Vortragsweise auch nicht in allem beistimmen kann — am allerwenigsten dem rhythmischen Fehler beim Anfang der f-moll-Fuge! — so bleibt doch stets die gradezu vorbildliche plastische Art seines Bachspieles zu rühmen. Nachher spielte er noch 3 eigene Stücke, „Aus meinem Tagebuch" betitelt, was für diejenigen Hörer, welche diese Stücke bereits kannten, oder selbst gespielt hatten, ungemein anziehend und anregend war. Hier hatte man ganz besonders Gelegenheit, Regers schöne Anschlagsschattierungen zu bewundern. Freilich hätte man gern auch einmal ein größeres Klavierwerk von ihm selbst gehört. Vollendetes bot Reger aber in den Begleitungen der 4 eigenen Lieder. Als Begleiter seiner Lieder steht Reger einzig da; sein duftiges Piano und sein weicher Anschlag kommen ihm da sehr zu statten. Da diese vier Lieder außerdem entzückend gesungen wurden, war diese Schlußnummer wohl das Vollendetste, was an diesem Abend geboten wurde. — Die

Sängerin Frau Anna Marie Lenzberg aus Düsseldorf bot aber außerdem manches Schöne. Das Programm gab der Künstlerin hinreichend Gelegenheit, ihre Vielseitigkeit zu zeigen. Gleich mit dem ersten Lied „Wohin" von Schubert, erfreute sie die Zuhörer durch ihren glockenreinen, leichtansprechenden Sopran. Aber auch den Liedern ernsten Charakters, wie z. B. „Die Krähe" wußte sie vollauf gerecht zu werden. Ihre Stimme ist von einem ganz ungewohnten Reiz und ihr Piano mühelos. Nur ihre Aussprache, namentlich des „ä", bedarf noch der Verbesserung. Schade, daß sie nicht statt der 4 herzlich unbedeutenden Lieder von H. Unger einiges von Brahms oder Wolf sang! Hoffentlich begegnen wir dieser begabten Sängerin, die einen herzlichen Beifall fand, häufiger in hiesigen Konzertsälen! — Dazwischen spielte der Kammervirtuose Paul Ludwig aus Düsseldorf eine Cello-Suite von Bach und eine Sonate von B. Marcello, und erwies sich damit als hervorragender Cellist, der nicht nur über ein gediegenes technisches Können und einen schönen Ton verfügt, sondern auch eine fein empfindende und ernste Künstlernatur ist. — Die Begleitungen — außer den obenerwähnten Negerliedern — waren bei Herrn J. Maas gut aufgehoben, wenn auch manches viel duftiger und zarter hätte begleitet werden müssen. Und das war namentlich bei dem ersten Schubertlied der Fall! — Die Freude an diesem schönen Abend wurde aber den Konzertbesuchern vergällt durch ein fortgesetztes Knacken in der Zentralheizung, das sich mischte mit den lieblichsten Zischgeräuschen der berüchtigten Bogenlampen an der Krovnenburg. Wie lange soll noch dieser unglaubliche Zustand, der der Musikstadt Dortmund völlig unwürdig ist, fortdauern? Schon in dem vorigen Konzert der Musikalischen Gesellschaft wirkte diese ungewollte Begleitung zu dem Gesange von Emmi Leisner höchst unerträglich. Sollte da wirklich gar keine Abhilfe möglich sein?

-g.